

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 27

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politisches Quodlibet.



Der König, der gegenwärtig mit dem Bauen seines Bahnhofs häuschen an der untern Donau (genau da, wo vor zwei Jahrhunderten Prinz Eugen, der edle Ritter, dingeheu hat) beschäftigt ist, gehört zu der Sorte, die von den alten hochheiligen Thronfamilien fast wie ein Zigeuner oder Mausfallenhändler angesehen wird. Das ist nicht sehr klug, denn wenn man diese Leute brauchen kann, so tituliert man sie wieder als teure Bettler oder doch wenigstens als Helden. Auch der alte Milan hochseligen Angeber gehörte in diese Kategorie. Und doch hat ihm der hochbetagte Kaiser Franz Joseph aus dem uralten spanischabsburgisch-thronorthodoxen Hause mehr als einmal aus der Tasche geholfen, wenn er in Spielschulden geraten war oder sonst mit seinem Wochengeld nicht auskommt. Ein Muster, wie's da drunter zugeht, giebt übrigens auch der Bulgarier, der in Paris seine Divertissement besorgt, während man von Sophia aus Macedonien in Brand steht, es läßt sich so hübsch zuschauen, wie bei einem Wettkampf von der Tribüne aus, besonders wenn in der Nähe noch ein Eiskübel mit einigen Gebundenen bereit steht. Dem Sultan soll die Belgrader Blutnacht so sehr auf den Magen geschlagen haben, daß man über vierzig Serailbewohner ins Paradies schaffen mußte, die durch großherrliche Reflexbewegungen halb oder ganz kaput gegangen sind.

Aus Spanien wird berichtet, daß sich das Land außerordentlich wohl befindet, denn der König überraschte seine Untertanen durch die Ansänge eines Bartwuchses, sodaß der Finanzminister sofort neues Geld prägen ließ, auf welchem diese Huldigung merkbar ist.

Deutschland oder dessen Generalagenten liebäugeln wieder einmal mit Amerika, während Eduard, der Umsangreiche, mit Italien schont, dem er Dam schuldig war für die bei Adria aus dem Feuer geholten Kastanien. Es sucht halt jeder, heißt er nun Eduard oder sonstwie, eine Kunigunde, damit er nicht allein steht, wenn die Stunde der Prüfung kommt.

Wie die Staaten, so die Parteien in denselben. Bismarck hatte sich

Vom Kurhaus Vulpera.

Durs: Gesch hört, Biggi, was üben Oberschulz bi der Albulabahn-Größing für ne jette Tocht' uf der Goßler unsbrocht heit?

Biggi: Jo bi Gott, men isch eister i der Goßler, wenn e so höch' Offizier us verschiedene Staate zähme chöme, es gäb' Chrieg!...

Durs: Deis isch jex aber doch angerisch gange, der Goßler isch jo in Biwil gsi und isch überhaupt numme zue nere Kur cho. Er hett derno bidont, er redt numme in jum Name und hett d' Politik us d'r Sitte gloh!

Biggi: Ghe drumm dunk'l's mi, ein vo dene zweene sig halt doch der dümmer gsi!

Durs: Chauslang!



Es ist wieder etwas mich zu giften. Trog zu Täufenden von Unterschriften wars die Kirchenkonferenz die reformierte, die sich ganz ungeistlich nicht genierte, uns in kirchlichen Sachen nicht stimmberechtigt zu machen. Ob etwa Mannsbilder Kirchen besuchen und andächtig singen und beten? — ja Kuchen! Einzig noch wir, die frommen Weiber, sind kirchlich gesellt, wie Teufel-austreiber. Predigt der Pfarrer an nähernd verständig, können wir gleich das Gesagte auswendig, zur rechten Zeit uns dessen entledigen und sogar Nachts nach den Zwölfern noch predigen. Einzig was auf Erden ganz weiblich, kann das Haus versorgen geistig und leiblich. Wie kann man uns um das heilige Recht bestehlen, mitzuwirken, um einen Pfarrer zu wählen. Männern kann ein Pfarrer nur passen, wenn er sich bleibt zum Jassen. Was kümmern sie sich ums Evangelium, kann er nur spielen gut oder dummi. Wir wissen, wie Männer einen Geistlichen brauchen, nur dann, wenn er trinkt und kann rauchen. Gleichgültig, ob er einen Mollenkopf hat, ob er häßlich ist oder einen Kopf hat. Nur schöne Pfarrer haben schöne Seelen und wir wollen und müssen ihn helfen wählen. Wir wissen es sicher anzufangen und werden zum guten Ende gelangen. Kann er sogar schwimmen und tanzen, wird er größte Beziehbarkeit pflanzen. Behret euch Frauen, die Zeit ist da und haltet euch treulich an mich:

Gulalia.
Postkriterium: Es ist kein Pfarrer, der sich nicht verehrt und gern sich mit einer Tochter vermählt. Alle Mütter sollen's bedenken, zu guten Räten ihre Schritte lenken: Zu mir! — nur mir ihr Zutrauen schenken.

Wenn die Könige bauen,
Haben die Kärrner zu tun.

noch bei seinen Lebzeiten bald auf diese, bald auf jene Partei gestürzt; der Kaiser, der ihm den Abschied gegeben und die Staatsmänner als bloße Handlanger desselben hat, sucht sich außer bei fremden Staaten bei den Sportsleuten aller Branchen beliebt zu machen. Niemals sind nun die Arbeiter und Sozialdemokraten am wenigsten einverstanden, denn sie wissen allzugut, daß jeder selber Handlanger oder Lehrling und Geselle gewesen sein muß, um einen tüchtigen Meister zu werden und mit Verstand befehlen zu können. Irgendwo sagt ein Zimmer- oder Maurermeister, als man irgendwo eine Zwingburg aufzubauen wolle, wo sie nicht hingehörte:

"Wir haben's aufgebaut, wir wissen's zu zerstören!"

Es liegt nun dem deutschen Volle, das bei Meg und Sedan gebösset, durchaus nicht daran, das Reich wieder niederzureißen, viel weniger, als es dem großen Krieg daran lag. Deutschland aufs Spiel zu setzen, als er 1758 die Türkei gegen Österreich aufheizte, aber das möchten sie durchsetzen und mit Recht, daß dem Überglauben das Genick gebrochen wird, daß nur die Hoflieferanten unter den Binden und die Krautjunker und ihre affilierten Goldstein und Silberfuß von Zionsheim echte Deutsche seien, die andern aber, aus deren Blut das Reich zusammengetötet ward, nur vaterlandsloses Gesindel, das man eines schönen Tages wie Feldmäuse vertilgen oder gegen Kulis austauschen kann. Daher auch die stets wichtiger auftretenden Vergleiche zwischen 1806 und der Gegenwart, zwischen Jena, Sedan und dem, was hernach kam. Wenn auch die Gymnasiallehrer und die Gouvernante in den Testakten nicht doziieren, so pfleigen dafür die Späen auf allen Dächern, wer Jena verschuldet und die Tage von Erfurt möglich gemacht.

Diesem gewitterschwülten wetterleuchtenden Zustand Mitteleuropas gegenüber kam aus dem heißesten Erdbeben, vom Somaliland, ein erfrischender Luftzug, laut welchem die Engländer wieder an ihre große Sündenfuß eine kleine à conto-Zählung geleistet und zwar in Gestalt empfangener Prügel. Das Ostvorzeigebirg Afrilas heißt bekanntlich Gardafui oder auf französisch: Gardez-vous (Gütek eich) und die nahegelegene Einfahrt ins rote Meer nennen die Araber Bab el Mandeb oder Tränenitor. Denkt e bisl nach, Eduard!

Sprüche.

Tragt Eueren Dünkel nur zur Schau der Welt,
Und alle Namen, denen er gefällt,
Sie werden flatzchen,
Ihr werdet weiter tratzchen,
Daz so und so viel Weise Euch besungen, —
Vom Lügen werden röter nicht die Jungen.

Läßt die Narrheit flügge werden — sie schiebt sich am besten im Fluge.
Mit dem Unsinn früh'rer Tage düngt den Acker der Gegenwart.

Kellnerinnenstreik.

Wie liecht — wie liecht, seit alse d' Wirti z' Värn usem schöne Bäreplatz
Wu dasmal hätt sie bald no Rächt gha, denn was i säg' isch nit für d' Käß!
We du ne Chällnermeitschi reizisch, so lue de numme, wiss der gang,
s'numm-mit-de-Mitglied het's erfahre z' Biel äne dert vim Schühestang.
Er git es einzig's böses Wörtli dem Fisi usem Emmethal,
Die Meitschi chömmre druf wie d' Gibe all' zäme mache da Skandal!
Am Büffé stange sie in Schwärme u lege ihre Nummeri ab,
Bum Gumité dem Köbi grusel's, was bisch Du für 'ne arme Chnab!
Lue dert wott scho d' Kanone richte dä Blitz vo Rösi ab der Blueh,
Zeit geit's vim Donner nit meh gmütelich, so murmelst dert der Wirt derzue.
Zum Glück hei si die Meitschi chönne no gschweige schnall vo ihrem Streich
Süssch-wär's mi Gott Seel' böser gange e schlimme Festschluß wär' das — deich!

Malerisches.

Die meisten Menschengeister sind Manieristen.

Jeder Mensch trägt eine Bildergalerie in sich — aber es sind meist Copien. —

Wenn Einer den Menschen seine Bildergalerie zeigt wollen sie bekannte Meister sehen.

Der Eine trägt Heiligenbilder, der Andere nur Karikaturen in sich — aber heilig hält sie jeder.

Den äußersten Göhenbilderdienst fürzte der fortschreitende Geist — aber der innere grässt umso ärger.

Früher opferte man den äußersten Göhenbildern Menschen — heute den inneren.